

Grußwort Symposium „Inklusion verwirklichen. Perspektiven für einen Sozialraum für alle“

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

in und über Erfurt gibt es zahlreiche Studien und Fachplanungen, die auf zunehmende soziale und demographische Segregationstendenzen und auf die damit einhergehenden ungleichen Lebensverhältnisse und ungleiche Teilhabechancen in den Erfurter Stadt- und Ortsteilen hinweisen. Um dem politischen und auch fachlichen Auftrag zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse gerecht zu werden, hat sich schon seit einigen Jahren der Jour-Fix der FachplanerInnen aller Ämter der Verwaltung etabliert. Dort wurde ressortübergreifend festgestellt, dass die integrierte Sozialraumplanung ein Instrument für eine zielgerichtete und bedarfsorientierte kommunale Daseinsvorsorge und damit auch für die soziale Stadtentwicklung ist. Die Erarbeitung einer integrierten Sozialraumplanung entspricht zudem den Zielstellungen des Landesprogrammes Solidarisches Zusammenleben der Generationen in Erfurt, an dem sich die Landeshauptstadt seit einigen Jahren erfolgreich beteiligt.

Mit der zunehmenden Segregation wird unter anderem eine Gefährdung des solidarischen Zusammenhalts in der Gesellschaft verbunden. Diese Entwicklung wird auch in allen Beteiligungsprozessen im Rahmen des Prozesses zur integrierten Sozialraumplanung als kritisch eingestuft. Unter anderem werden Aspekte, wie Toleranz, Respekt, Kultur- und Freizeitangebote, Rücksichtnahme, Integration, Inklusion, soziale/kulturelle Durchmischung, Beratungs-/Bildungseinrichtungen, soziale Gerechtigkeit, die Vermeidung von Ghettos und Kommunikation seitens der Bevölkerung als notwendig für ein funktionierendes gesellschaftliches Zusammenleben betrachtet.

Ableitend aus den bisherigen Erkenntnissen des Prozesses zur integrierten Sozialraumplanung begründete sich die Notwendigkeit einer Personalstelle für die Koordinierung einer Fachplanung im Bereich der Quartiersarbeit. Im Prozess zur integrierten Sozialraumplanung ist es gelungen, eine unbefristete Vollzeitstelle zu schaffen und seit August 2023 zu besetzen. Zweck der Quartiersplanungskoordination ist es, die aktive soziale Inklusion von benachteiligten Bevölkerungsgruppen und deren Teilhabechancen zu fördern sowie über niedrigschwellige Partizipationsmöglichkeiten das Demokratieverständnis und den sozialen Zusammenhalt in Erfurt zu stärken, indem die Quartiersarbeit selbst als ein wichtiger Teil der sozialen Infrastruktur weiterentwickelt wird

Der Prozess zur integrierten Sozialraumplanung erfolgt partizipativ und kooperativ. Das heißt, dass eine Vielzahl an Akteuren frühzeitig in den Prozess eingebunden werden. Auf diese Weise sollen die unterschiedlichen fachlichen Sichtweisen und Expertisen berücksichtigt werden.

Im Planungsprozess sollen die Vertretungen der unterschiedlichen Fachakteure durch das gemeinsame Handeln voneinander lernen und ein Verständnis für die verschiedenen fachspezifischen Anliegen entwickeln. Neben den unterschiedlichen Fachplanungen und Ämtern seitens der Stadtverwaltung wurden daran Vertreterinnen und Vertreter von Kommunalpolitik, Ortsteilbürgermeisterinnen und Ortsteilbürgermeistern, Ortsteilräten, Beiräten, Jobcenter, Trägern der freien Wohlfahrtspflege, Wohnungswirtschaft, Religionsgemeinschaften, Quartiersarbeit, Vereinen und Initiativen, Unternehmen sowie Einwohnerinnen und Einwohner beteiligt.

Nach 2 Jahren intensiver Diskussion hat der „alte“ Stadtrat, der diesen Prozess in Gang gesetzt und immer auch konstruktiv begleitet hat, noch kurz vor der diesjährigen Kommunalwahl im Mai den notwendigen Beschluss für das zukünftige gemeinsame Handeln verschiedener Akteurinnen und Akteure gefasst.

Dieser Beschluss nimmt unter anderem die Sozialraumebene nochmal besonders in den Blick. Damit werden die Strukturen innerhalb der Erfurter Stadt- und Ortsteile in den Focus gerückt, denn hier befinden sich das Wohn- und Lebensumfeld und die Sozialräume der betroffenen Einwohnerinnen und Einwohner. Hier gestalten sie große Teile ihres Alltags und hier werden zahlreiche soziale Beziehungen gepflegt. Auf der Sozialraumebene sind zudem professionelle und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure, wie unter anderem Ortsteilbürgermeisterinnen und Ortsteilbürgermeister, Ortsteilräte, Träger der freien Wohlfahrtspflege, Wohnungswirtschaft, Religionsgemeinschaften, Wirtschaft, Vereine und Initiativen, Infrastrukturangebote der Stadtverwaltung sowie der Quartiersarbeit, aktiv. Alle Akteurinnen und Akteure beobachten über ihre Arbeit kleinräumige Entwicklungen und generieren so Wissen über die Strukturen und Bedürfnisse der in einem Stadt- bzw. Ortsteil lebenden Menschen.

Aus dem Planungsprozess zur Integrierten Sozialraumplanung sind zwei weitere Planungserfordernisse entstanden und durch den Stadtrat beauftragt worden. Das ist zum einen der Maßnahmeplan zur Umsetzung der UN-Behindertenkonvention und einen Fachplan zur kommunalen Teilhabeplanung. In beiden Fachplänen werden sich die Bedürfnisse und Bedarfe von Menschen

mit besonderen Unterstützungsbedarfen aber auch für Menschen, die von Behinderungen betroffen sind oder sein könnten in den Blick genommen.

Zur Zeit bereiten wir – mit viel Aufwand – die Befragung entsprechender Personengruppen vor, um nicht ohne die direkte Einbeziehung derjenigen in den Planungsprozess zu starten.

Beide Fachplanungen und die dazu gehörenden Maßnahmepläne sollen und werden eine konsequent menschenrechtliche Ausrichtung haben, partizipativ erarbeitet werden und Querschnittsthemen aber auch Schwerpunkte setzen. Es geht uns in jedem Fall um die Definition klarer Ziele und Maßnahmen, die messbar, erreichbar, überprüfbar und zeitlich überschaubar sein werden um am Ende eine größtmögliche Partizipation, Teilhabe und Chancengerechtigkeit für alle in Erfurt lebenden Menschen zu erreichen.

Vielen Dank.